

Umgang mit Drogen in der Öffentlichkeit – Herausforderung für die Sicherheit in Städten DRUSEC

Hintergrund

In allen europäischen Großstädten sind offene Drogenszenen Teil des städtischen Lebens. An urbanen Treffpunkten, vor allem in direkter Nähe zu Bahnhöfen oder Parks, werden **öffentlich sichtbar illegale Substanzen konsumiert und gehandelt**. Da öffentlicher Drogenkonsum und -handel von der Allgemeinbevölkerung oft als Bedrohung wahrgenommen werden, aber auch die Angehörigen der Szene selbst sich nicht ausnahmslos sicher fühlen, **stellen offene Szenen einen Raum großer ziviler Unsicherheit dar** (Rhodes et al. 2007). Weiterhin werden sie als **soziales Problem** betrachtet, da sie in nahezu allen entsprechenden Städten die jeweiligen Stadtteile zu entwerten drohen (Garmany 2011, Kokoreff 2011). Die Annahme der „Gefährlichkeit“ einzelner Quartiere kann zudem durch erhöhte Kontrollmaßnahmen der Sicherheitsbehörden noch gestärkt werden (Belina 2010), sodass **einzelne urbane Gebiete immer mehr von der Allgemeinbevölkerung gemieden werden, während abweichendes Verhalten weiter zunimmt** (Heinz/Spiess 2001).

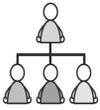
Projektdaten



Zuwendung: 286.000 Euro



Projektlaufzeit: 08/2017 bis 07/2020



Projektpartner: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a. M.
 Universität Bremen
 Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg
 Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main
 Fachhochschulbereich der Akademie der Polizei, Hamburg
 Centre national de la recherche scientifique, Bordeaux (Frankreich)



(Quelle: © iStock.com/Waynerd)

Vorgehen und Ziele

Das Projekt DRUSEC untersucht in Deutschland und Frankreich **objektive Risiken und subjektiv gefühlte Gefahren in urbanen Räumen**, in denen Drogen präsent sind, z.B. in Ausgehvierteln oder an Plätzen, an denen sich Drogenabhängige aufhalten. Wissenschaftliches Ziel ist es, die Risikolage an diesen Orten zu erfassen. Dazu werden Anwohnende und Nutzende des öffentlichen Raums befragt, deren Umfeld sozialwissenschaftlich erfasst, Drogenproben chemisch analysiert und die dortigen geographischen Gegebenheiten untersucht. Daraus sollen Sicherheitslagenbilder der **subjektiven Wahrnehmung öffentlicher Sicherheit** erstellt und mit **objektiven Sicherheitskriterien** verglichen werden, um potenzielle Gefahren zu identifizieren und subjektive Fehleinschätzungen offen zu legen. Die Herausarbeitung der verschiedenen **Konstruktionen öffentlicher (Un-) Sicherheit im Umfeld der offenen Szene** wird durch teilnehmende Beobachtungen eingeleitet. Ein Teilziel ist es somit, ein umfassendes Bild der Situation von Drogenräumen im Hinblick auf das **Spannungsfeld objektiver Sicherheitsrisiken und subjektiver Risikowahrnehmung** zu. Der Fokus der Frankfurter Projektmitarbeitenden liegt dabei auf dem Frankfurter Bahnhofsviertel.

Das gesamte Projekt ist in acht Arbeitspakete gegliedert:

Arbeitspaket 1	Arbeitspaket 2	Arbeitspaket 3	Arbeitspaket 4	Arbeitspaket 5	Arbeitspaket 6	Arbeitspaket 7	Arbeitspaket 8
Dokumentenanalyse und -auswertung zu Aspekten der zivilen Sicherheit	Feldforschung in Frankfurt: offene Szene und Drogenkonsumräume	Organisation von Methodenworkshops und Durchführung von 2 Workshops	Mapping von Ängsten und Risiken Drogenraum Bhfsvtl.	Identifikation ziviler Sicherheitsrisiken /Erprobung Präventionsmaßnahmen	Evaluation der Ergebnisse	Internationaler Vergleich, Analyse und Handlungsempfehlungen	Verbreitung der Ergebnisse in professionellen Netzwerken und Behörden

Ausblick und Perspektive

Als Ergebnis des Projektes werden **Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Milieus** erarbeitet, die von Alkohol- und illegalem Drogenkonsum geprägt sind. Berufsgruppen, die mit diesen Herausforderungen konfrontiert werden, wie beispielsweise Polizei oder Sozialarbeit, werden **Leitfäden** an die Hand gegeben, mit deren Hilfe Zustände sachlich eingeschätzt werden können. Somit können pragmatische Maßnahmen ergriffen werden, die spezifisch auf das jeweilige urbane Umfeld zugeschnitten sind. **Die Sicherheitslage wird dadurch verbessert und subjektiven Unsicherheitswahrnehmungen kann effektiv entgegengewirkt werden.**

Rhodes, T., Watts, L., Davies, S., Martin, A., Smith, J., Clark, D./Craine, N., Lyons, M. (2007): Risk, shame and the public injector: A qualitative study of drug injecting in South Wales, in: Social Science & Medicine 65:3, 572-585.

Garmany, J. (2010): Drugs, Violence, Fear, and Death: The Necro- and Narco-Geographies of Contemporary Urban Space. In: Urban Geography 32 (8): 1148-1166.

Kokoreff, M. (2011): Drogues, trafics, des quartiers aux cartels. In: Multitudes 44. Drogues : Loi, Réduction des risques. URL: <http://www.multitudes.net/drogues-trafic-des-quartiers-aux/>.

Belina, B. (2010): Stadt regieren mittels Raumproduktionen im Namen der Sicherheit. In: *dérive*. Zeitschrift für Stadtforschung (40/41): 53-58.

Heinz, W. & Spiess, G. (2001): Kriminalitätsfurcht – Befunde aus neueren Repräsentativbefragungen, in: Jehle, J.-M. (Hg.), Raum und Kriminalität: Sicherheit der Stadt, Migrationsprobleme, Mönchengladbach: 147-191.